

3726



Vor nicht gar langer Zeit, meine lieben Kinder, lebte ein recht verständiger Mann, der hieß Gottlieb Ehrenreich.

Alle, die ihn gekannt haben, können noch izt nicht von ihm reden, ohne daß ihnen die Thränen dabei in die Augen treten. Denn er war ein gar zu guter und rechtschaffener Mann, der sein größtes Vergnügen darin fand, andern Menschen wohl zu thun. Er hatte von seiner Kindheit an, es sich zum Gesetz gemacht, keinen Tag vorbei gehen zu lassen, ohne etwas Gutes zu thun, worüber er sich des Abends freuen konnte. Dem einen, der in Verlegenheit war, und nicht wußte, was er thun sollte, gab er guten Rath, weil er viel Einsicht und Erfahrung hatte; einem andern, der in Armuth gerathen war, half er mit seinem eigenen Vermögen aus, und verschafft ihm Gelegenheit, seinen Unterhalt sich künftig selbst zu verdienen. Wo er einen Unglücklichen fand, es mochte ein Christ, ein Jude, oder ein Türke seyn, da nahm er seiner sich recht herzlich an, suchte ihn zu trösten und ihm zu helfen. Er ist ein Mensch, sagte er, und ich bin auch ein Mensch, das ist genug. Wurde in seiner Gegenwart wider einen Abwesenden etwas Böses geredet: so vertheidigte er ihn, als wenn's sein Bruder wäre. Er konnte nicht leiden, daß